

Lottoscheine, Kondome, Geodreiecke

Ein Blick auf die Vielfalt von Lesezeichen / Fundstücke von einem Bücherflohmarkt in Edinburgh

Lesezeichen »dienen dazu, in einem Buch eine bestimmte Seite zu bezeichnen, die entweder häufig aufgeschlagen wird oder an der die Lektüre fortgesetzt werden soll« (Lexikon des gesamten Buchwesens). Sie haben eine lange Geschichte und sind wohl jeder Leserin und jedem Leser bekannt. Über die verschiedenen Formen von Lesezeichen, ihre Herkunft und warum zum Beispiel Alltagsgegenstände als Lesezeichen benutzt werden, soll hier mit Beispielen berichtet werden.

Auf Lesebändchen (fest mit einem Buch verbundenes Stoffband) wird hier nicht näher eingegangen, auch nicht auf die Lesezeichen in Browsern oder die »Lesezeichen«, die jeder Mensch im Gedächtnis abgespeichert hat. Aus einer großen Auswahl von Lesezeichen, die überwiegend auf einem Bücherflohmarkt in Edinburgh gesammelt wurden, werden einige abgebildet (siehe Foto). Da Edinburgh eine große Stadt ist mit fünf Universitäten, sehr vielen Touristen und einer deutschsprachigen Kirchengemeinde, kommen bei den Vorbereitungen vor dem Verkauf auf dem Flohmarkt viele internationale Bücher, und mit ihnen die entsprechenden Lesezeichen, zusammen. Überraschend sind die hohe Anzahl und die breite Vielfalt von Lesezeichen. Allerdings ist die Anzahl von circa 100 000 Büchern, die bei diesem Flohmarkt angeboten werden, ebenfalls beachtlich.

Das Thema Lesezeichen ist nicht neu. Verschiedene Verfasserinnen und Verfasser haben sich bereits damit beschäftigt und es gibt etliche

Veröffentlichungen darüber (Bray, Coysh). Bibliothekarinnen und Bibliothekare finden Lesezeichen in zurückgegebenen Büchern und können darüber mit mehr oder weniger Humor berichten (Grant und Zeller), indem sie unter anderem ein unbenutztes Kondom oder einen Gutschein für einen kostenlosen Bordellbesuch erwähnen. Auf jeden Fall wird in den Publikationen deutlich, dass Lesezeichen in ihrer sehr unterschiedlichen Gestaltung (künstlerisch gestaltet oder als nützliches Post-It) sehr verbreitet sind, intensiv und nutzbringend verwendet werden.

Wer lässt Lesezeichen herstellen und verbreiten?

Lesezeichen sind ein beliebter Werbeträger rund um die Themen »Buch« und »Lesen«. So kann ein Verlag mit einem Cover-Motiv einen einzelnen Titel oder eine Buchreihe bewerben und gleichzeitig auf den Verlag selbst aufmerksam machen. Auch für Buchhandlungen sind Lesezeichen ein attraktives Werbegeschenk, das Kunden beim Buchkauf überreicht werden kann und das häufig sogar angefragt wird. Eine Buchhandlung hat auf einem solchen Lesezeichen die Möglichkeit, über Serviceleistungen zu informieren. Wenn es ansprechend gestaltet ist, zum Beispiel mit einem originellen literarischen Zitat, hat ein Lesezeichen gute Chancen, häufig verwendet, weiterverschenkt oder sogar gesammelt zu werden. Ähnliches gilt für Bibliotheken, die bei der Ausleihe Lesezeichen zu ihrem Angebot weitergeben. Darüber

hinaus gibt es eine Reihe von Spezialverbänden aus der Buchbranche, die etwa auf Buchmessen die Gelegenheit nutzen, mit Lesezeichen für sich zu werben.

Es gibt auch eine Vielzahl von »buchfernen« Unternehmen und Organisationen, die mit Lesezeichen auf sich aufmerksam machen: Reisebüros, Versicherungen, Wohltätigkeitsorganisationen, religiöse Vereinigungen und eine Kosmetikfirma, die das Lesezeichen zum Beispiel in Form einer Zahnpastatube gestaltete.

Lesezeichen werden als Geschenkartikel produziert. Als Bildmotive werden hier häufig gerne Kunstwerke, Illustrationen aus bekannten Kinderbüchern sowie Tier- und Naturmotive aller Art verwendet.

Abgesehen von eigens hergestellten Lesezeichen gibt es eine Menge Alltagsgegenstände, die sich von der Form her eignen und gerade zur Hand sind, um als Zufallslesezeichen eingesetzt zu werden: Lottoscheine, Geldscheine, Geodreiecke, Fahrkarten, Eintrittskarten, Kalenderblätter, Fotos, Briefe, Postkarten, Kochrezepte, Blätter, Federn et cetera.

Neben gerade zufällig greifbaren Gegenständen können auch kunstvoll gestaltete Eselsohren (Kutz) oder der Schutzumschlag selbst dem Zweck der Markierung dienen. Jeder hat sicher schon einmal einen oder mehrere Finger kurzzeitig in ein Buch gehalten, um an einer bestimmten Stelle oder bestimmten Stellen weiterzulesen. Das Ablegen eines geöffneten Buches mit den Seiten nach unten oder aufgeschlagen nach oben (wenn die Bindung es zulässt), an der man weiterlesen

will, kennt sicher jeder. Dadurch kann der Leser eine bestimmte Stelle in seiner Lektüre schnell wieder aufsuchen. Hier kann man aber nur von »Lesezeichen« im weitesten Sinn sprechen.

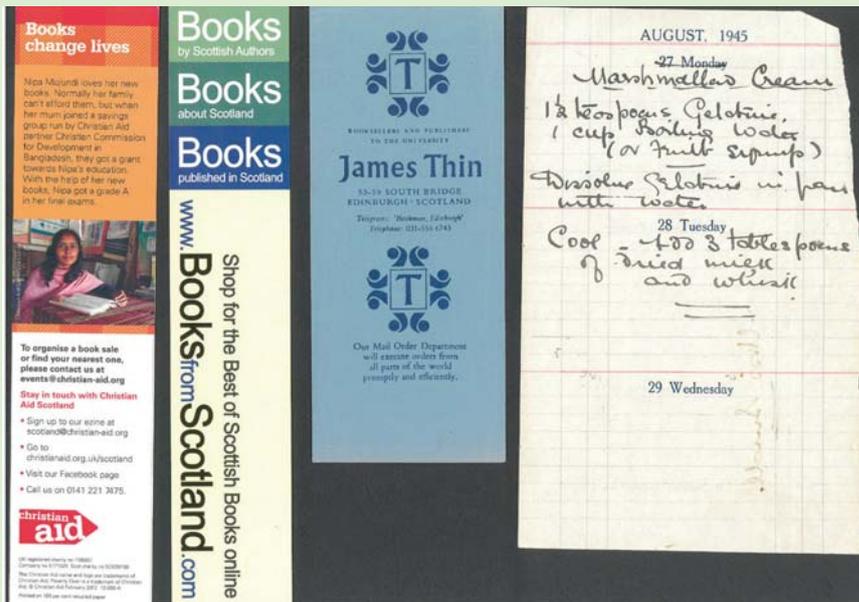
Aus welchen Materialien werden Lesezeichen hergestellt?

An der Masse der gesammelten Lesezeichen wird deutlich, dass die meisten der Lesezeichen aus Papier und Pappe bestehen. Auch andere Materialien wie Kunststoffe, Metall (auch als Magnet), Leder, Draht, Holz, Stoffe oder eine Verbindung von verschiedenen Materialien sind zu finden. Lesezeichen aus Papier oder Pappe können zusätzlich beschriftet werden. Und es ist verständlich, dass ein dünnes Lesezeichen praktischer ist als ein dickeres, besonders dann, wenn mehrere Lesezeichen gleichzeitig in einem Buch benutzt werden.

Das Entfernen von Post-Its aus zurückgegebenen Büchern ist bestimmt jeder Bibliothekarin und jedem Bibliothekar wohl bekannt.

Die sehr erfolgreiche Geschichte der Post-Its (Ward) zeigt – nicht nur als Einkaufszettel am Kühlschrank –, dass das Streben nach einem schnellen Auffinden von interessanten Stellen in Büchern zusammen mit dem auf den Klebezetteln Notierten, eine Arbeitstechnik ist, die Zeit sparen kann und auch dabei hilft, Notiertes schnell zur Hand zu haben. Interessant ist, dass an vielen PC-Bildschirmen Post-Its angebracht sind als weitere »Anker« zu den in Browsern abgelegten und im Gehirn abgespeicherten »Bookmarks«.

Neben dem Bildschirm-Arbeitsplatz liegen oft Bücher mit »echten« Lesezeichen als Hilfe zum schnellen Auffinden von interessanten Stellen. Post-Its kommen in verschiedenen Formen vor, auch mit Aufdruck von Firmen oder Verlagen. Der langsame Start der Post-Its in den 70er-Jahren



Einige Beispiele für Lesezeichen, gesammelt auf einem Bücherflohmarkt im schottischen Edinburgh (von links): Christian Aid (Veranstalter des Bücherflohmarktes), Books from Scotland (Verkaufsplattform für Bücher aus Schottland beziehungsweise mit Bezug zu Schottland), James Thin (ehemalige Buchhandlung in Edinburgh), Rezept (als Lesezeichen benutzt). Foto: Oliver Dienelt

des vergangenen Jahrhunderts und die erhebliche Verbreitung heutzutage sprechen für die Nützlichkeit oder gar ihre Unverzichtbarkeit. Das Entfernen oder Entfernenlassen von Post-Its aus zurückgegebenen Büchern ist bestimmt jeder Bibliothekarin und jedem Bibliothekar wohl bekannt.

Ein Blick auf die »Erscheinungsjahre« (geschätzt) der in Edinburgh gesammelten Lesezeichen zeigt, dass diese meist mit den Erscheinungsjahren der zugehörigen Bücher übereinstimmen. Die Lesezeichen stammen in der Regel aus den vergangenen 70 Jahren und sind bei der Gestaltung und den Abbildungen zeittypisch. Ein älteres Lesezeichen kann durchaus in einem neueren Buch auftauchen und umgekehrt. Man kann vermuten, dass Leserinnen und Leser Lieblingslesezeichen haben und diese länger benutzen.

Literatur

Bray, Colin: Bookmark collecting – a librarian’s view. In: Post-Lib 2014, No. 71 (April), S. 5-6.

Coysh, A. W.: Collecting Bookmarks. New York: Drake Publishers, 1974

Grant, Peter [Bibliothekar in Schottland, ca. 1950 – 1988]. In: MacDougall, I.: Voices of Scottish Librarians: The evolution of a profession and its response to changing times. Edinburgh: The Scottish Working People’s History Trust, 2017. S.111-128

Kutz, Lea; Mothes, U.: Eselsohren. Köln: DuMont Buchverlag, 2013

Lesezeichen. In: Lexikon des gesamten Buchwesens. 2., völlig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: Hiersemann, 1995. S. 500-501

Ward, James: Adventures in stationery: a journey through your pencil case. London: Profile Books, 2015

Zeller, Dietmar: Lesezeichen. In: Der Tagesspiegel 59 (2003), Nr. 18092 (14.4.2003), Seite 12

Anke Aselmann, Buchhändlerin in der Buchhandlung Graff in Braunschweig; Oliver Dienelt, OPL (Diplom-Bibliothekar) beim Institut für Baustoffe, Massivbau und Brandschutz der TU Braunschweig